

Julius Lichtwerk †

Landgerichtsrat i. R.

geb. 18. IX. 1890

gest. 8. VII. 1963

Wir betrauern tief den Verlust eines begeisterten Freundes der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, der seit 1926 unserem Verein angehörte, unsere Bemühungen teilte, für unsere Bestrebungen eintrat und eine Reihe interessanter Beobachtungen und Feststellungen bekanntgeben konnte.

JULIUS LICHTWERK entstammte einer Beamtenfamilie in Altona-Ottensen, besuchte in seiner Vaterstadt 1897—1900 die Mittelschule, dann bis 1910 das Christianeum. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er, trotz großer Neigung zur Mathematik und Botanik, in Heidelberg, Erlangen und Kiel Rechtswissenschaft. Am 8. 8. 1914 — schon als Kriegsfreiwilliger zur Truppe gemeldet — bestand er das Referendarexamen, machte den ganzen I. Weltkrieg mit, wurde einmal verwundet und schon 1915 mit dem E. K. I. Kl. ausgezeichnet und zum Leutnant der Reserve befördert. Oktober 1921 schloß er sein Studium mit dem Staatsexamen ab und ist schon bald darauf Land- und Amtsgerichtsrat in Altona. 1935 ließ er sich auf eigenen Wunsch an das Landgericht in Flensburg versetzen, um der freien Natur näher zu sein. Der II. Weltkrieg rief ihn gleich am 1. Tage zu den Waffen; als Hauptmann durchzog er mit seiner Truppe Frankreich; in Rußland kam er bis Krasnodar am Kaukasus. Wie durch ein Wunder entging er bei dem sich anbahnenden Zusammenbruch der Gefangenschaft durch die Russen.

Von seinem Vater hatte JULIUS LICHTWERK die Ehrfurcht vor der Natur und Musik geerbt, beim Klang klassischer Musik machte er seine Schulaufgaben. Von seinem Vater auf weite Spaziergänge mitgenommen, lernte er schon früh die Vögel, Schmetterlinge und Pflanzen unserer Heimat kennen. Die Liebe für die belebte Umwelt blieb ihm bis zuletzt erhalten, beglückte ihn und gab seinen Mußbestunden Inhalt und Sinn.

In HANNA MARXEN fand JULIUS LICHTWERK seine Lebensgefährtin; als er 1927 heiratete und ein eigenes Heim gründete, entstand der Gedanke, eine Sammlung heimischer Schmetterlinge anzulegen. Das Leuchten abends auf der großen Terrasse im Satruper Apothekergarten brachte seltene Nachtfalter, das Satrupholmer Moor und das Naturschutzgebiet „Hechtmoor“ lagen für Exkursionen in greifbarer Nähe, und so baute sich eine Schmetterlingssammlung auf, die schließlich 3500 Makros in 500 Arten und 200 Arten Mikros umfaßte.

Eine große Bescheidenheit und eine unendliche Güte, große Musikliebe und Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten zeichneten den Verstorbenen aus. Dazu kam eine tiefe Herzensfröhmlichkeit und ein echter Humor, wie er im 20. Jahrhundert selten geworden ist. Seine letzten Worte galten der Botanik und der Heckenrose, als der Tod ihn im sommerlichen Garten zu Satrup von der Seite seiner Gattin riß. In unserer Erinnerung wird er fortleben, beispielhaft durch seine starke Bindung an Heimat und Naturgeschehen.

E. TITSCHACK.